

# Kapseln statt Tabletten für Süchtige

Die Amino AG darf im Moment keine Methadon-Tabletten herstellen. Die Psychiatrischen Dienste haben nun eine Lösung gefunden.

Noemi Lea Landolt

Peter Honegger kann nicht ohne Methadon. Seit 18 Jahren schluckt er jeden Tag drei Tabletten. «Das Methadon gehört zu meinem Leben wie das Essen», sagt der 65-Jährige. Dank des Medikaments hat er kein Verlangen mehr nach Heroin und anderen Drogen, die vorher 25 Jahre lang sein Leben bestimmten.

2021 haben 719 Aargauerinnen und Aargauer einen Heroinersatzstoff erhalten, fast die Hälfte von ihnen Methadon. Die Methadon-Tabletten, die Peter Honegger und andere Süchtige jeden Tag schlucken, werden von der Amino AG mit Sitz in Gebenstorf produziert und vertrieben. Die Firma ist Marktführer für Methadon und bietet als einzige Tablettenstärken bis 40 Milligramm an. Doch die Produktion steht seit Anfang Dezember 2022 still, und die Lagerbestände dürfen nicht mehr vertrieben werden.

Swissmedic hat der Firma die Betriebsbewilligung und Arzneimittelzulassungen am 1. Oktober 2019 sistiert, weil sie die fachverantwortliche Person, Geschäftsinhaber Edmund F. Wyss, als «nicht vertrauenswürdig» beurteilt. Wyss wehrte sich gegen die Sistierungsverfügung. Erfolglos. Das Bundesgericht hat Swissmedic im Dezember 2022 recht gegeben. Damit ist die vor mehr als drei Jahren ausgesprochene Sistierung in Kraft getreten. Die Amino darf erst wieder produzieren, wenn die Mängel behoben sind.

Die Firma hat eine neue Bewilligung beantragt. Der Antrag ist in Bearbeitung. Swissmedic kann keine Angaben zur Dauer des Bewilligungsprozesses machen. Das hänge davon ab, «wie und wie schnell die Firma auf unsere Vorgaben als Heilmittelbehörde reagiert», teilt ein Sprecher mit. Der Produktionsstopp hat Folgen für rund 9000



Im Ambulatorium für Substitutionstherapie in Windisch wird das Methadon abgegeben. Im Bild Stationsleiter Martin Ooms. Bild: Alex Spichale

«Wer sich Heroin nicht mehr gewohnt ist, kann die Dosen nicht mehr einschätzen. Es besteht die Gefahr einer Überdosierung.»



Eva-Maria Pichler  
Chefärztin PDAG

Menschen in der Schweiz, die auf Methadon angewiesen sind. «Ohne diese Medikamente würde ich alt aussehen», sagt Peter Honegger. «Es wäre schlimmer als schlimm. Ich bekäme Durchfall, Entzugserscheinungen.»

**Es droht die Gefahr einer Überdosierung**

Eva-Maria Pichler, Leiterin des Zentrums für Abhängigkeitskrankheiten der PDAG, hat am 12. Dezember 2022 erfahren, dass die Amino AG keine Methadon-Tabletten mehr produzieren und liefern darf. «Die Firma hat uns schriftlich darüber informiert.» Zwei Tage später folgte die Information von Swissmedic. «Da kommt am Anfang schon etwas Panik auf», antwortet Pichler auf die Frage, was die Nachricht bei ihr auslöst habe. Der Heroinersatz er-

mögliche den Patientinnen und Patienten einen geregelten Alltag. «Sie wollen auf keinen Fall wieder zurück auf die Gasse in ihr altes Leben mit dem Beschaffungsstress. Das wäre für sie ein sehr grosser Rückschritt.» Und nicht nur der geregelte Alltag sei durch den drohenden Engpass in Gefahr. «Wer sich Heroin nicht mehr gewohnt ist, kann die Dosen nicht mehr einschätzen. Es besteht die Gefahr einer Überdosierung», sagt Pichler.

Medizinisch sei es möglich, auf ein anderes Medikament umzusteigen, beispielsweise auf retardiertes Morphin-Sulfat oder Levomethadon. Diese hätten aber – anders als Methadon – keine so stark sedierende Wirkung, sagt die Ärztin. Auch die Umstellung auf flüssiges Methadon ist möglich. «Aber am Schluss haben wir es mit Men-

schen zu tun.» Vorerkrankungen spielen eine Rolle, Vorlieben und auch Nebenwirkungen, die je nach Patient und Medikament unterschiedlich sein können. Peter Honegger ist sich die Tabletten gewohnt. Flüssiges Methadon sei ihm zu stark. «Das vertrage ich nicht.»

**Vorräte reichen noch bis Mitte/Ende Februar**

Die Methadon-Vorräte der PDAG reichen noch, um die Versorgung bis Mitte/Ende Februar sicherzustellen. Trotzdem klingt Pichler nicht alarmiert, als sie das erzählt. Das liegt daran, dass die Klinik eine Lösung gefunden hat, um den drohenden Engpass zu überbrücken. Die Firma Bichsel habe am Mittwoch mündlich zugesichert, dass sie mit einer Vorlaufzeit von zwei bis drei Wochen den Jahresbedarf decken kann. «Für uns und unsere Pa-

tientinnen und Patienten ist das eine grosse Erleichterung», sagt Pichler.

Die Medienstelle der Galenica Gruppe, zu der Bichsel gehört, bestätigt auf Anfrage, dass Bichsel für die PDAG Methadon-Kapseln herstellen werde. Für die Süchtigen, die ihr Methadon in Windisch beziehen, sind das gute Nachrichten. Der Engpass ist damit aber nicht abgewendet: «Wir kennen den Absatz der Amino AG nicht», sagt die Sprecherin der Galenica Gruppe. «Aber wir gehen nicht davon aus, dass Bichsel den Gesamtbedarf an Methadon-Tabletten decken kann.» Auch Pichler sagt, sie mache sich trotzdem noch Sorgen. Denn 80 Prozent der Aargauerinnen und Aargauer beziehen ihren Heroinersatz nicht im Ambulatorium der PDAG, sondern in einer Apotheke in ihrer Nähe.

**Apotheker verstehen die Aufregung nicht**

Doch offenbar scheint auch diese Sorge unbegründet. Lukas Korner, Präsident des Aargauischen Apothekerverbands, versteht die Aufregung nicht. Methadon-Pulver für die Flüssigabgabe sei nach wie vor verfügbar, sagt er. Und seine Klientinnen und Klienten erhalten den Heroinersatz alle in flüssiger Form, ansonsten würde er aus dem Pulver Kapseln herstellen.

Auch Martina Sigg, Apothekerin in Schinznach-Dorf und ehemalige FDP-Grossrätin, klingt nicht alarmiert. «Wenn die Medien nicht so viel Wind gemacht hätten, hätten wir bis jetzt nichts von einem Engpass gemerkt», sagt sie. So aber hätten alle gehamstert und beispielsweise 5-Milligramm-Tabletten von Streuli, dem anderen Methadon-Tabletten-Hersteller, gekauft. «Deshalb mache ich mir eher Sorgen um Schmerzpatientinnen und -patienten, die auf diese niedrig dosierten Methadon-Tabletten angewiesen sind.»

## Grossrat präsidiert reformierte Synode

**Wahl** Erstmals sind in der Synode der Reformierten Landeskirche Aargau mehr Frauen (80) als Männer (76) vertreten. An der konstituierenden Sitzung wurden zahlreiche Wahlen durchgeführt. Dabei wurden sämtliche Posten mit über 90-prozentiger Zustimmung besetzt, wie die Reformierte Landeskirche in einer Mitteilung schreibt. Es habe aber auch für keinen der freien Sitze mehr als einen Kandidierenden gegeben. Mit 119 von 123 gültigen Stimmen wurde EVP-Grossrat Lutz Fischer-Lamprecht zum Präsidenten gewählt. Der 55-Jährige ist Pfarrer in der Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof. Vizepräsident ist Dieter Gerster (120 von 124 gültigen Stimmen), Pfarrer in der Kirchgemeinde Oftringen und Spitalseelsorger im Palliativzentrum Mittelland, Spital Zofingen. (phh)

## Lokal ging zwei Mal in Konkurs

Das prägte die Beizenlandschaft im Zurzibiet: Teil 9 der AZ-Serie.

Nach drei Jahren Pause eröffnete das Klingnauer Traditionsrestaurant Rosengarten im Juni seine Tore, unter dem neuen Wirtepaar Antonio Cali (37) und Annaïs Ragon (36). Auf der Speisekarte finden sich Cordon bleu, Rösti, Züri-Geschnetzeltes, aber auch Walliser Spezialitäten wie Käseschnitten, Walliser Schnitzel oder Walliser Teller mit Trockenfleisch.

Leibstadt freut sich: Urs Dolderer und Bianka Frahm hauchten dem Gasthaus Schützen wieder neues Leben ein – nach einem Jahr Pause. Während zehn Jahren waren Dolderer und Frahm in der «Schmitte» in Auenstein. Die Potsdamerin und der Stadtzürcher, welche seit langem in Erzingen im Landkreis Waldshut zu Hause sind, suchten eine neue Herausforderung. Mit

dem Gasthaus Krone in Bad Zurzach verschwand ein Stück Geschichte. Elsa Spuler, ihr Mann Alois und Bruder Werner Schau-felbühl, haben sich im letzten Jahr schweren Herzens entschlossen, eines der ältesten

**Beizen im Aargau**

So veränderte sich die Gastrolandschaft 2022

Gasthäuser von Bad Zurzach – wenn nicht gar das älteste – für immer zu schliessen.

Seit vergangenem März ist das Restaurant Klosterstübli im Zurzacher Ortsteil Wislikofen geschlossen. Dies, nachdem der Wirt Daniel Schneider überras-

chend verstorben war. Ein Bauprojekt soll die Gaststätte zu neuem Leben erwecken.

In der Fischbeiz «Alte Post» in Kaiserstuhl wurde seit 1917 gewirtet – im August endete die lange Geschichte mit dem Verkauf des Inventars. Karin und Urs Schumacher hatten ihre Gäste 34 Jahre in der vielfach prämierten Beiz verwöhnt.

Nicht gut lief es für das Restaurant Wardeck: Die Trattoria-Pizzeria im Klingnauer Städtchen musste innerhalb eines Jahres zwei Konkurse verzeichnen. Der Wirt hatte die «Wardeck» mit seinem Bruder erst Anfang Jahr wiedereröffnet – überlebte hat der Betrieb nur ein halbes Jahr. Das Restaurant war monatelang geschlossen, nachdem Unbekannte das Interieur im Juli zuvor verwüstet hatten. (az/kob)

## Aargauerplatz

**Wahlkampf I** Gabriela Suter (SP) und Irène Kälin (Grüne) wollen beide in den Ständerat. Von Suter hängen neun Monate vor den Wahlen bereits Wahlplakate. Zum Beispiel in der Bahnhofunterführung in Brugg. Dort begegnet einem – nur ein paar Schritte weiter, und bevor man sich überlegen kann, was dieses Plakat Suter wohl kostet – auch Kälin. Echt jetzt?! – Nein! Kälin wirbt für die – vom Kanton finanzierte – Energiesparkampagne. Das findet nicht nur die Energiesparfüchsin schlau. (nla)

**Wahlkampf II** Suter setzt nicht nur auf Plakate, sondern will ihren Bekanntheitsgrad auch mit 22 Ortsterminen erhöhen. SVP-Nationalrat und Gewerbeverbandspräsident Benjamin Giezendanner will auch in den Ständerat. Im Verbandsmagazin schreibt er: «Kandidierende, welche die Sorgen

und Nöte des Gewerbes rund zehn Monate vor dem Wahltag auf medial inszenierten Touren und Events ergründen müssen, gehören nicht nach Bern, sondern auf den Markt, wo sie ihr Schlagenöl an den Mann oder die Frau bringen können.» Ob er damit Suters Programm meint? (fh)

**Wahlkampf III** SP-Nationalrat Cédric Wermuth kandidierte 2019 erfolglos für den Ständerat. Nun lanciert zusammen mit Mia Jenni und Lelia Hunziker



den ersten Aargauer Politpodcast: «B.A.Z. – Baden, Aarau, Zofingen». Wir lassen in diesem Fall das Bild sprechen – oder besser die Bilder, denn es ist eine Collage aus den Porträts der drei. (fh)